

Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und zwar: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Abends.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redigirt von J. S. v. Hoffetten und J. S. v. Schweiger.

Redaction und Expedition: Berlin, Alte Jakobstraße Nr. 67.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den königl. preussischen Postämtern 15 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 12½ Sgr., im übrigen Deutschland 20 Sgr. (fl. 1. 10. südd., fl. 1. österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expeditur, von der Expres-Compagnie, Zimmerstraße 48a, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreigespaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.
Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Politischer Theil.

Rundschau.
Berlin, 19. Juni.

Nach einer gestern Abend hier eingetroffenen Florentiner Depesche liegt der Schwerpunkt des politischen Interesses nicht mehr in Deutschland allein, sondern auch in Italien, welches gestern den Krieg an Oesterreich erklärt hat. Die neuesten hier eingetroffenen Depeschen sind folgende:

Florenz, Montag 18. Juni, Vormittags. Nachdem Oesterreich durch Uebnahme der sogenannten Bundesassistenten, die es dem Könige von Sachsen in Gemeinschaft mit Bayern leisten wird, den Kriegszustand zwischen Oesterreich und Preußen herbeigeführt hat, ist auch von Seiten des Königs von Italien heute der Krieg an Oesterreich erklärt worden. Der König Victor Emanuel begiebt sich übermorgen, der General Lamarmora morgen zur Armeer.

Kiel, Montag, 18. Juni, Vormittags. Das „Holfsteinische Verordnungsblatt“ enthält eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten v. Scheel-Bleffen, d. d. Kiel, 16. d. M., in welcher derselbe den Städten und Kommunen, bei welchen preussische Truppen auf dem Marsche in Holstein einquartiert waren, im Namen des Gouverneurs für die gute und freundliche Aufnahme, welche dieselben überall gefunden haben, Dank ausdrückt. — Eine weitere Bekanntmachung des Oberpräsidenten verfügt, daß alle Behörden künftig hin sich lediglich der Bezeichnung des betreffenden Amtes unter Anklaffung des Prädikats „herzoglich“ zu bedienen haben. — In einer dritten Bekanntmachung erklärt der Oberpräsident wie folgt: „Das geforderte Geldbühn ist von einigen Beamten mit dem Hinzufügen eingelandt worden, wie dasselbe in der Voraussetzung von ihnen unterzeichnet worden sei, daß es sich lediglich auf den Gehorsam in der gewissenhaften Erfüllung der Amtspflichten beziehen und dadurch der definitiven Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer nicht vorgegriffen werden solle. Hierdurch finde ich mich veranlaßt, Folgendes bekannt zu geben: Das Formular, nach welchem das vorgeschriebene Geldbühn abzuleisten ist, enthält Nichts, wodurch der definitive Entscheidung über die Herzogthümer vorgegriffen wird, und verlangt neben treuer Erfüllung der Amtspflichten nur die Erfüllung der allgemeinen Bürgerpflicht des Gehorsams gegen die Regierung des Landes. Kein Beamter oder Angestellter wird darüber zweifelhaft sein können, daß ihm diese Pflicht gleichwie jedem andern Bewohner des Landes obliegt. Die Hinzufügung der Voraussetzung, von welcher vorerwähntermaßen Einzelne bei Ableistung des Geldbühnes ausgegangen, muß hiernach um so mehr als bedeutungslos angesehen werden, als für die Beurtheilung einer unbedingt übernommenen Verpflichtung die Motive, welche für die Uebnahme derselben maßgebend gewesen, nicht weiter in Betracht kommen. Geldbühne, welche mit obenerwähntem Hinzufügen bereits eingegangen sind oder etwa fernerweitig noch eingebracht werden demnach als unbedingt abgeleistet angesehen werden und wird selbstverständlich erwartet, daß sich Beikommende demgemäß verhalten werden.“

Hamburg, Montag 18. Juni. General von Mantensfel befand sich heute Morgen mit den preussischen Truppen in Lüneburg.

Bremerhafen, Montag 18. Juni. Die Nachricht von der Flucht des Königs von Hannover nach England scheint sich nicht zu bestätigen. Sie ist wohl durch die von Oesterreich ausgehende erfolgreiche Einschiffung des Königs. Privat- und Staatschiffes nach England veranlaßt.

Eisenach, Montag 18. Juni, Mittags. Hierher gelangte Nachrichten lassen preussische Truppen in nächster Nähe von Kassel angelangt sein, der Einmarsch in Kassel siehe bevor. Der Kurfürst von Hessen hat sich nach Frankfurt a. M. begeben.

Von dorther kommt die Nachricht: Italien hat die Erklärung Oesterreichs und Bayerns zu Gunsten Sachsens gegen Preußen einschreiten zu wollen, zum Anlaß genommen, Oesterreich und Bayern seinerseits den Krieg zu erklären. Der italienische Gesandte am Bunde hat Frankfurt bereits verlassen.

Oesterreich hat in München in Verfolg des Frankfurter Beschlusses vom 16. v. M. das dringende Verlangen ausgesprochen, es möge sich ein bayerisches Corps sofort mit der österreichischen Armee zu einer gemeinschaftlichen Operation in Sachsen vereinigen.

Aus Stuttgart wird von heute gemeldet: Nach Eingang des österreichischen Kriegsmantifestes ist beschlossen worden, sofort alle disponiblen Truppen nach Norden in Bewegung zu setzen. Der Bahnhof ist militärisch besetzt. Die Eile ist eine große. Manche Truppen rücken nur halb ausgerüstet aus.

Karlruhe, Montag 18. Juni. Oesterreich hat für den Beginn seiner militärischen Operationen gegen Preußen erst die Formation einer deutschen Hülfarmee von 50,000 Mann abwarten wollen und deshalb auch sein Kriegsmantifest zurückgehalten. — Baden lehnt nach wie vor jede Theilnahme an der beginnenden feindlichen Aktion gegen Preußen ab. Alle von Stuttgart aus verbreiteten Nachrichten über Unordnungen in der badischen Armee sind völlig grundlos.

Dessau, Montag 18. Juni. Oldenburg und Anhalt, die der 15 Kurie angehörten, haben ihren Austritt aus dem Bunde amtlich notifizirt.

Kassel, Montag 18. Juni, Morgens. Die Preußen sind in Kassel.

Meißen, Montag 18. Juni, Vormittags. General v. Herwarth war heute Vormittag weiter auf Dresden marschirt; man glaubt, er werde die sächsische Hauptstadt Mittags erreichen. Bis jetzt ist von einem Zusammenstoß mit sächsischen Truppen nichts bekannt. Auf dem rechten Elbufer ging heute eine starke preussische Division über Bischofswerda nach Dresden vor.

Frankfurt a. M., Montag 18. Juni, Nachmitt. Die Wiedererlangung Holfsteins ist das positive Operationsziel der österreichischen Koalition. Es wird dabei von der Auffassung ausgegangen, daß Oesterreich ein Eigentumsrecht des deutschen Bundes auf das Herzogthum anerkannt habe.

Hanan, Montag 18. Juni. Baiern soll Oesterreich gegenüber die Verpflichtung übernommen haben, im Verein mit Hessen, Darmstadt und Kassau die militärische Verbindung zwischen Kurhessen und Hannover durch ein eigenes Corps herzustellen. Mainz ist fast ganz von Truppen entblößt.

Stade, Montag 18. Juni. Der Oberlieutenant v. Cranach vom 25. Regiment ist mit einem Kommando vergangene Nacht auf Kanonenbooten nach Stade gegangen, hat hier die Besatzung entwaffnet und in die Heimath geschickt. Es wurden vorgefunden: 21 gezogene Geschütze, mehrere Mörser, viele eiserne Kanonen, meh-

tere tausend Gewehre, sehr viel Pulver und bedeutendes Material.

Eisenach, Montag 18. Juni, Abds. Die Eisenbahnverbindung von hier nach Kassel ist noch unterbrochen.

Koburg, Montag 18. Juni, Abds. Die Baiern wollen die Eisenbahnverbindung zwischen hier und Bamberg im geeigneten Momente unterbrechen und treffen Vorbereitungen, um die Brücke bei Lichtenfels zu sprengen.

Baugen, Montag 18. Juni, Nachmitt. Preussische Truppen bewegen sich in der Richtung nach Dresden hier durch.

Ritola, Montag 18. Juni, Nachmitt. Die Eisenbahnbrücken bei Demwincim sind diese Nacht von den Oesterreichern in die Luft gesprengt worden. Der Verkehr zwischen Myslowitz und Demwincim ist schon seit zwei Tagen von österreichischer Seite vollständig abgebrochen.

Was die Glaubwürdigkeit und den Character mancher in diesem Augenblicke telegraphirten oder sonst wie verbreiteten Nachrichten betrifft, giebt ein Telegramm der „Weserztg.“ eine treffliche Characteristik der Situation, in welcher sich diejenigen befinden, welche jetzt, wo hier und dort schon die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung unterbrochen ist, die authentischen von den nicht authentischen Nachrichten unterscheiden und die große Masse der widersprechendsten Neuigkeiten sichten und ordnungsmäßig zusammenstellen sollen. Das fragliche Telegramm lautet:

Ein von Bremen gekommener Kutscher des Courierwagens behauptet, heute früh viele Preußen in der Richtung von Harburg nach Rotenburg und Verden marschiren gesehen zu haben.

„Kutschernachrichte!“ Ja, dies ist die richtige Bezeichnung für eine große Anzahl der jetzt cursirenden Nachrichten. Nur daß man es nicht einer jeden so leicht ansteift, wie jener, die sich selbst offen als „Kutschernachrichte“ zu erkennen giebt. Der Redacteur ist daher schlechterdings genöthigt, die Nachrichten bunt nacheinander folgen zu lassen, wie sie eben eintreffen und vorliegen. — So viel mit Sicherheit bekannt ist, stehen in Sachsen die preussischen Truppen jenseits Meißen. Ob österreichische Truppen sich in Dresden befinden, ist nicht bekannt. Auch von Görlitz aus sollen die Preußen in Sachsen bis in die Nähe von Baugen vorgerückt sein. Doch fehlen hierüber sichere Nachrichten. Ebenso unbestimmt ist es, ob der Einmarsch der Preußen in Dresden und in Leipzig bereits wirklich erfolgt* und der sächsische König sich noch bei Pirna oder sonstwo in Sachsen in der Armee befindet, oder ob er nach Prag unter die österreichische Armee sich begeben hat. Der preussische General Herwarth von Bittenfeld hat bei seinem Einrücken in Sachsen nachstehende Proclamation erlassen:

Proclamation an das sächsische Volk.
Sachsen! Ich rüde in Euer Land ein; nicht aber als Euer Feind, denn ich weiß, daß Euerer Sympathien nicht zusammenfallen mit den Bestrebungen Euerer Regierung. Sie ist es gewesen, die nicht eher geruht hat,

* Ist theilweise durch die weiter unten folgenden neuesten „Amtlichen Nachrichten“ constatirt.

als bis aus dem Bündnis von Oesterreich und Preußen die Feindschaft beider entstanden; sie allein ist die Veranlassung, daß Euer schönes Land zunächst der Schauplatz des Krieges werden wird.

Aber meine Truppen werden Euch in demselben Maße als Freunde, gleichwie Einwohner unseres eigenen Landes behandeln, als Ihr uns entgegenkommen, und bereit sein werdet, die nicht zu vermeidenden Lasten des Krieges willig zu tragen.

In Eurer Hand also wird es liegen, die Leiden des Krieges zu mildern, und die Bestrebungen zu vereiteln, die so gern ein Gefühl von Feindseligkeit den verwandten Volkstammern einimpfen möchten.

Der königlich Preussische General der Infanterie und kommandirende General
Derwarth v. Bittensfeld.

Die „A. Allg. Ztg.“ bringt folgendes als officiell bezeichnetes Telegramm:

Nach telegraphischen Nachrichten ist die preussische Armee auf verschiedenen Punkten über die sächsische Grenze gegangen und rückt auf Dresden vor. Der König von Sachsen hat Dresden verlassen, und ist in Prag eingetroffen. Die sächsische Armee zieht sich zur österreichischen Armee zurück. Die Preußen sind in die großherzoglich-hessische Provinz Oberhessen eingerückt, und haben Gießen besetzt. Großherzoglich-hessische Truppen sind zum Schutz der Bundesversammlung in Frankfurt a. M. eingerückt. Die Minister-Conferenz in Frankfurt untersteht.

Den Oberbefehl über die sächsische Armee führt nach der „D. A. Ztg.“ der Kronprinz von Sachsen. — Der „Köln. Ztg.“ wird gestern (18ten) gemeldet, daß es bei Friedberg (in Oberhessen in der Wetterau, an der Lohbach) zu einem ersten Zusammenstoß zwischen Preußen und Darmstädtern gekommen sei. Man theilt ihr nämlich aus Dingelbrück (Pingen a. Rh.) mit:

Bingerbrück noch ruhig. Nach eingezogenen Erkundigungen sind Mainz und Frankfurt mit feindlichen Truppen überhäuft. Württemberger gingen diese Nacht mit vier Eiträgeln nach Mainz. Das vierte Darmstädter Infanterie-Regiment ist bei Friedberg (zwischen Frankfurt und Gießen) von den Preußen fast gänzlich aufgerieben und aus einander geprenzt.

Nach der oben mitgetheilten telegraphischen Depesche aus Eisenach hätte Italien den Krieg nicht allein an Oesterreich, sondern

auch an Bayern erklärt. — Während der Kaiser von Oesterreich ein Kriegs-Manifest bereits erlassen hat, soll ein solches, d. h. ein eigentliches Kriegsmanifest überhaupt, von der preussischen Regierung gar nicht beabsichtigt sein. Jedoch meldet die „Kreuz-Ztg.“ in ihrer neuesten Nummer, daß in den nächsten Tagen ein Aufruf an das preussische Volk zu erwarten sei. Eine Art Proclamation an das deutsche Volk ist übrigens, wie wir schon gestern bemerkt, bereits im „Staatsanzeiger“, in Gestalt eines im amtlichen Theile desselben erschienenen Artikels, erlassen worden. Derselbe lautet wie folgt:

Nachdem der deutsche Bund ein halbes Jahrhundert lang nicht die Einheit, sondern die Herrschende Deutschlands dargestellt und gefördert, dadurch längst das Vertrauen der Nation verloren hatte und dem Auslande als die Bürgschaft der Fortdauer deutscher Schwäche und Ohnmacht galt, hat er in den letzten Tagen dazu gemüthigt werden sollen, Deutschland gegen ein Bundesglied in die Waffen zu rufen, welches durch den Vorschlag der Berufung eines deutschen Parlaments den ersten und entscheidenden Schritt zur Befriedigung der nationalen Forderungen gethan hatte. Für den von Oesterreich erhebeten Krieg gegen Preußen fehlte jeder Anhalt in der Bundesverfassung, wie jeder Grund, oder auch nur scheinbare Vorwand. — Mit dem Beschluß vom 14. Juni, durch welchen die Mehrheit der Bundesglieder beschloß, sich zum Kriege gegen Preußen zu rufen, ist der Bundesbruch vollzogen und das alte Bundesverhältnis zerfallen. — Nur die Grundlage des Bundes, die lebendige Einheit der deutschen Nation, ist geblieben; und es ist die Pflicht der Regierungen und des Volkes, für diese Einheit einen neuen, lebenskräftigen Ausdruck zu finden. — Für Preußen verbindet sich damit die Pflicht zur Verteidigung seiner durch jenen Beschluß und durch die Pflichten seiner Gegner bedrohten Unabhängigkeit. In dem das preussische Volk zur Erfüllung dieser Pflicht seine Gesamtkraft aufbietet, bekundet es zugleich den Entschluß, für die im Interesse Einzelner bisher gewaltsam gehemmte nationale Entwicklung Deutschlands den Kampf aufzunehmen. — In diesem Sinne hat Preußen sofort nach Auflösung des Bundes den Regierungen ein neues Bündniß auf die einfachen Bedingungen des gegenseitigen Schutzes und der Theilnahme an den nationalen Bestrebungen angeboten. Es verlangte nichts als Sicherung des Friedens, und zu diesem Behufe sofortige Berufung des Parlaments. —

Seine Hoffnung auf Erfüllung dieses gerechten und mäßigen Verlangens ist getäuscht worden. Das Anerbieten Preußens ist abgelehnt, und letzteres damit genöthigt worden, nach der Pflicht der Selbsterhaltung zu verfahren. Feinde oder zweifelhafte Freunde kann Preußen an seiner Grenze und zwischen seinen Grenzen in einem solchen Augenblick nicht dulden. — Indem die preussischen Truppen die Grenze überschreiten, kommen sie nicht als Feinde der Bevölkerung, deren Unabhängigkeit Preußen achtet, und mit deren Vertretern es in der deutschen Nationalversammlung gemeinsam die künftigen Geschicke des deutschen Vaterlandes zu beraten hofft. — Möge das deutsche Volk, im Hinblick auf dieses hohe Ziel, Preußen mit Vertrauen entgegenkommen und die friedliche Entwicklung des gemeinsamen Vaterlandes fördern und sichern helfen.

Der wesentlichste Inhalt des österreichischen Manifestes „An Meine Völker“ ist folgender:

„Mitten in dem Werke des Friedens, welches Allerhöchst Se. Majestät unternommen, um die Grundlagen zu einer Verfassungsform zu legen, welche die Einheit und Machtfestigkeit des Gesamtreiches festigen soll, hat es die Regentenpflicht geboten, das ganze Heer unter die Waffen zu rufen.“

An den Grenzen des Reiches, im Süden und Norden, stehen die Armeen zweier verbündeter Feinde in der Absicht, Oesterreich in seinem europäischen Machtbestande zu erschüttern. Keinem derselben ist von Oesterreichs Seite ein Anlaß zum Kriege geboten worden. Die Segnungen des Friedens den Völkern Oesterreichs zu erhalten, ist immer als eine der ersten und heiligsten Regentenpflichten von Sr. Majestät angesehen und treu zu erfüllen betrachtet worden, allein die eine der feindlichen Mächte bedarf keines Vorwandes; läßt an den Raub von Theilen des Reiches ist der günstigste Zeitpunkt Anlaß für sie zum Kriege.

Verbündet mit den preussischen Truppen, die Oesterreich nunmehr als Feinde gegenüberstehen, ist vor zwei Jahren ein Theil des treuen österreichischen Heeres an die Gestade der Nordsee gezogen. Se. Majestät ist die Wassengenossenschaft mit Preußen eingegangen, um verträgliche Rechte zu wahren, einen bedrohten deutschen Volkstamm zu schützen, das Unheil des unvermeidlichen Krieges auf seine engsten Grenzen einzuschränken und zum Wohle Oesterreichs, Deutschlands und Europas eine dauernde Friedensgarantie zu gewinnen. Eroberungen wurden nicht gesucht.

Oesterreich trägt keine Schuld an der trüben Reihe

Feuilleton.

Arbeiter-Schule.

Von Gustav A.

4. Ein Gelehrter über das Eldorado des Fortschrittlertums.

Ein ähnliches Pledchen, wie Hans Sachs, der Schuhmacher und Poet dazu,

über das weit und breit bekannte Schwarzenland, zwischen unsere Fortschrittler in allen möglichen Tonarten noch heut über das „geprüfene England“ Allen denen vor, die es hören und glauben wollen. So, selbst unsere „berühmten“ Abgeordneten Schulze (der Erlöning), Kayser u. A. ließen im Abgeordnetenhanse oft genug Aeußerungen fallen, deren kurzer Sinn der war, daß England sammt allen seinen Institutionen (Einrichtungen) allen übrigen und namentlich den deutschen Staaten zum Muster dienen könnte.

Solche Lobeserhebungen, wie unbedient und mit Lügen überfüllt sie sonst auch sein mochten, nahm John Bull*) natürlich immer mit großer Selbstzufriedenheit, als ob sich das alles von selbst verstände, entgegen und auch nur, soweit dies — „kaufmännische Rücksichten“ zu helfen. Wurden indes letztere erheblich berührt, dann verwandelten sich die stolzen Söhne Albions wie durch einen Zauber Schlag mit geringer Ausnahme in ein Meer schimpfender, um ihren Vortheil besorgter Krämer, verlogener Literaten zc.

Dies zeigte sich namentlich während des neuesten Schleswig-Holsteinischen Kampfes — nichts aber war hierbei drolliger, als die Verwunderung der Fortschrittler über eine solche, ihnen natürlich Anfangs ganz unerklärliche Handlungsweise des „freien englischen Volkes“.

Ja Beta belehrte uns im „Illustrirten Familien-Journal“ mit vollem Ernst, daß jene Zwistigkeiten eigentlich bloß zwischen den „Stoch-Engländern“ und „Stoch-Deutschen“ stattgefunden hätten und doch hatten daran außer dem englischen Unterhause, welches die Nachricht von der Niederlage unserer vereinigten

preussisch-österreichischen Flotte mit Beifallsgeschrei aufnahm, fast die gesamte englische und deutsche Presse Theil genommen; von der Times und demselben Blatte an, in welchem Beta jene Behauptungen aufstellt (!) bis zu dem geringsten Wochenblatt, ja bis tief zur „Volkzeitung“ hinab. —

Aber nicht bloß diese, übrigens sehr charakteristische, und andere Vorgänge kontrastirten gar seltsam mit den bisher üblichen Ansichten über die Zustände Englands, die Stimme der Wissenschaft selbst, wie sie in Deutschland Gottlob noch häufig ertönt, mischte sich oft genug in die Lobhudeleien der Fortschrittler, freilich lange nicht hinreichend mächtig, um das lägenhafte Zeitungsgewäsch in seiner Richtigkeit darzustellen. Dessen konnte sich erst Lassalle rühmen.

Es ist überhaupt gänzlich unvereinbar mit unseren Ansichten über die Ursachen vom täglich sich steigenden Elende des vierten Standes, daß gerade England das Land sein sollte, in dem die Folgen der Verkennung aller Solidarität*), der Solidarität, die nun einmal auf ökonomischen Gebiete nicht aufgehoben werden kann, am wenigsten empfunden werden sollten.

Gerade auf England lassen sich die Worte Lassalle anwenden: „Die Geschichte der europäischen Industrie in diesem Jahrhundert ist nichts als eine fortlaufende Abwechslung von auschwitzenden Speculationen, einer aus Unkenntniß der Thatsachen entspringenden, sicherhaften Ueberproduktion und hierauf gegründeten zügellosen Ueberproduktion und hieraus folgender Krisen, Sinken der Waarenpreise weit unter ihre Produktionskosten, Arbeitsverminderung, Arbeitslosigkeit und oft mehr oder weniger anhaltender Arbeitslosigkeit.“

Und weiter sagte er über England speciell: „Auch in England muß also der Rücken des Arbeiters der grüne Tisch sein, auf welchem die Unternehmer und Speculanten das Glücksspiel, zu welchem die heutige Production geworden ist, vor sich geben lassen, der grüne Tisch, auf welchem sie die Geldhauen einlassen, welche ihnen der günstige Coup der Roulette zuwirft, und auf welchen schlagend sie sich für den ungünstigen Wurf mit der Hoffnung größerer Glück für nächsten vertrauen.“

*) Solidarität bezeichnet denjenigen Zustand der Gesellschaft, in dem Alle für Einen verantwortlich sind und umgekehrt.

„Auch in England ist es der Arbeiter, welcher mit Lohnverminderung, mit Aufopferung mühseliger Ersparnisse, mit gänzlicher Arbeits- und somit Existenzlosigkeit die notwendigen Misserfolge in jenem Spiel der Arbeitsherren und Speculanten bezahlt, deren falsche Speculationen und Berechnungen er nicht hervorgebracht und deren Glückserfolge er nicht theilt.“

Diese Worte Lassalle stimmen natürlich sehr schlecht zu den „Meinungen“ des Fortschrittlertums.

Zu ihrer Bekräftigung aber wollen wir noch das Urtheil eines Mannes citiren, der schwerlich Social-Demokrat, jedenfalls aber ein tüchtiger Gelehrter, welcher die Wahrheit also ohne alle Hintergedanken, namentlich aber ohne alle politische Rücksichten, bloß in ihrem Interesse, ausspricht. Es ist Dr. W. F. A. Zimmermann, der berühmte Verfasser des Werkes „Der Erdball“ und anderer populärer naturwissenschaftlicher Schriften, die ihm, in vielen Sprachen übersetzt, europäischen Ruf erworben.

Hören wir, was dieser über englische Zustände und speciell über die englische Gesetzgebung zc. sagt: —

„Die Thatsache, daß ein unsinniges Verfahren länger als ein Jahrhundert befolgt worden ist, zeigt nur zu sehr, wie durch die Gewalt der Gewohnheit die aller-schädlichsten Abgeschmacktheiten sich erhalten können.“

„Solche Thorheiten und Mißbräuche können nur in England vorkommen, welches nicht der geordnete, große, constitutionelle und freie Staat ist, den man sich früher bei dem Namen Britannien gedacht hat, (diese Illusionen sind nach und nach sehr geschwunden bei den Fortschrittler, und in unserm Abgeordnetenhanse zc. sind sie noch heute gang und gebe) sondern weil England (gar kein Staat im continentalen Sinne) das vermorrenste Labyrinth von Verordnungen ist, das weder im Innern, noch nach Außen eine bestimmte Richtung, ein Princip oder nur die consequente Durchföhrung eines Hauptinteresses zuließe. So wie dort der Wind sich oft genug an einem Tage drei Mal ändert und man mitten im Sommer, wie mitten im Winter an einem Tage über lästige Kälte, wie über noch lästigere feuchte Schwüle klagt, so finden diese Witterungsstößen auch im Volke, in der Presse, in dem Parlamente und in den Ministerien ihren Ausdruck. Man könnte sich auf jedem anderen Schiffe mit einem guten Compaß helfen, aber der Compaß des englischen Staatschiffes zeigt mehr Neigung und Ab-

*) Spottname, der für England eine ähnliche Bedeutung hat, wie etwa „deutscher Bär“ für Deutschland.